

Bewegliches Parkett mit Bühneneinrichtungen: ausgeführt von Gebr. Tuchschild, Frauenfeld und Rüegger & Co., Basel

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Band (Jahr): 103/104 (1934)

Heft 8

PDF erstellt am: 17.05.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-83263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

momente auf, schräge Eckbleche mussten aber vermieden werden. Durch Einschweissen von Platten gelang es, die auftretenden Kräfte einwandfrei überzuleiten.

Der Rahmen E wurde notwendig, weil in der Rückfassade des Vorderhauses so zahlreiche und grosse Durchbrüche für den Verkehr zwischen Theaterfoyer einerseits, Restaurant und Bar andererseits vorgeschrieben waren, dass das übrigbleibende Mauerwerk zur Aufnahme der Vertikallasten und zur Sicherung der Querfestigkeit nicht mehr genügte. Der Einbau dieses Rahmens bot erhebliche Schwierigkeiten, da die oberen Stockwerke des Vorderhauses abgefangen werden mussten.

Die Decken bestehen im ganzen Bau aus Hourdis zwischen I-Trägern. Die Stufen von Galerie, Balkon und Estrade sind aus Holz. Unter die Träger wurde überall ein Rabitzverputz gespannt, um eine glatte Untersicht und Feuersicherheit zu erhalten.

Die Konstruktion der Logen war nicht ganz einfach. Die tragenden Konsolen mussten in die bestehenden Stützen eingespannt werden, unter Vermeidung von Eckblechen. Da die Logen treppenförmig abgestuft sind, ihre Länge jedoch nur die Hälfte des Konsolenabstandes beträgt, mussten die Sekundärträger ebenfalls treppenförmig ausgebildet werden (Abb. 23).

Als Fundamente für die Stützen dienen armierte Einzelfundamente. Projekt und Berechnung der Stahlkonstruktion und der Fundamente stammen vom Verfasser, die Ausführung der Stahlkonstruktion erfolgte durch die Eisenbau-Gesellschaft Zürich, die Ausführung der Gerüste und Fundamente durch die A.-G. H. Hatt-Haller.

Bewegliches Parkett und Bühneneinrichtungen.

Ausgeführt von GEBR. TUCHSCHMID, Frauenfeld, und RÜEGGER & Co., Basel.

Um aus dem Zuschauerraum in kurzer Zeit einen Ballsaal zu machen, kann der Parkettboden in horizontale Lage gehoben werden. In Anbetracht seiner Abmessungen von 12×14 m und seines Gewichts von rd. 40 t (Parkett, Holzbalkenlage auf eisernem Gerüst, vgl. Grundriss Abb. 12) ist die Lösung interessant; Abb. 24 gibt die Einzelheiten. Der in der Mitte aufgestellte Motor von 3,5 PS treibt über zwei Wellen die beiden Hubspindeln an, die den Boden in 13 min heben. Seine seitlichen Abschlüsse gegen die Parkettlogensockel-Wände sind durch weiche Gummileisten hergestellt, die Orchesteröffnung wird überbrückt durch wegnehmbare kleine Einzelstücke. Andererseits werden auf der Estrade je zwei Sitzstufen zu einer doppelt so hohen zusammengefasst und die Reihenbestuhlung in eine Tisch-

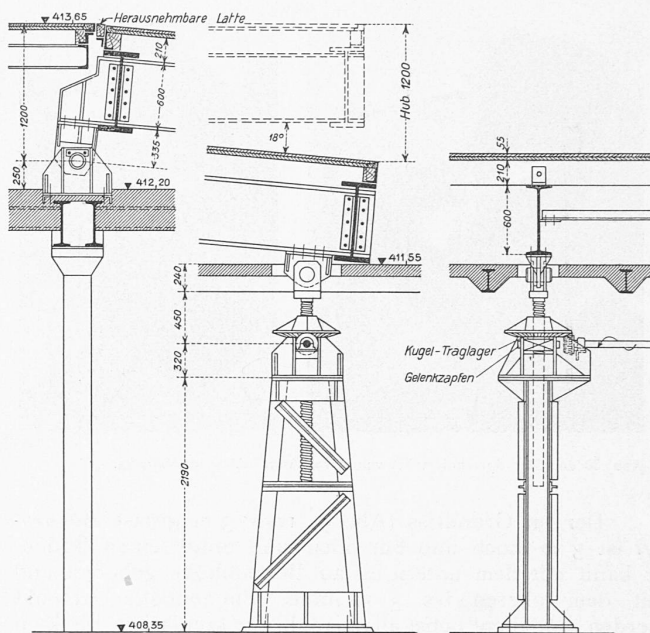


Abb. 24. Hebevorrichtung des Parkett-Bodens. — Masstab 1 : 50.

bestuhlung umgewandelt. Damit ist der Ballsaal fertig, man kann auf die Bühne hineintanzen und über die breite Treppe der Estrade zum Dancing hinaufsteigen.

Die neue Bühnenöffnung lässt sich nach Bedarf vergrößern oder verkleinern. In der Höhe wird sie begrenzt durch den Schirm der verstellbaren Beleuchterbrücke (siehe Längsschnitt Abb. 14), und seitlich durch zwei flache Türme (Eisenfachwerk) von rd. 2 m Breite und 9 m Höhe, die um ihre Breite verschiebbar sind (Grundriss Abb. 9 u. 11) und ebenfalls Beleuchtungsscheinwerfer tragen. Die Bewegung dieser Teile geschieht durch Winden, bzw. direkt von Hand. Der eiserne Vorhang (15) ist ein Rolladen nach italienischem Modell (Ausführung Alpha Nidau), dessen Eigenart darin besteht, dass er statt um eine Rolle um ein Sechskant aufgewickelt wird. Dementsprechend haben die obersten Ladenbleche die Breite der Sechskantfläche, nach unten werden sie immer breiter, entsprechend der Dickenzunahme des Sechskants durch die bereits aufgewickelten Vorhangteile. Der Vorhang ist 12,5 m breit und sein sichtbarer Teil, mit Reklamen bemalt von Max Bill, ist 9 m hoch.

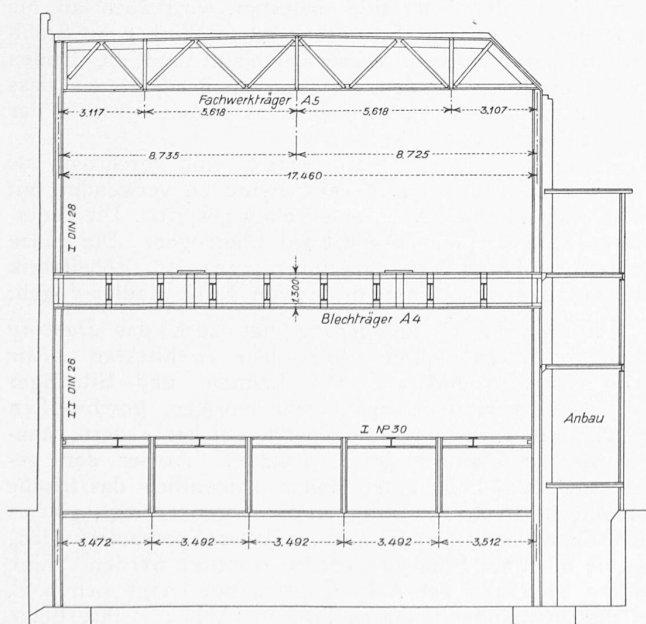


Abb. 20. Schnitt in Binderebene A (vergl. Abb. 12 u. 14). — 1 : 250.

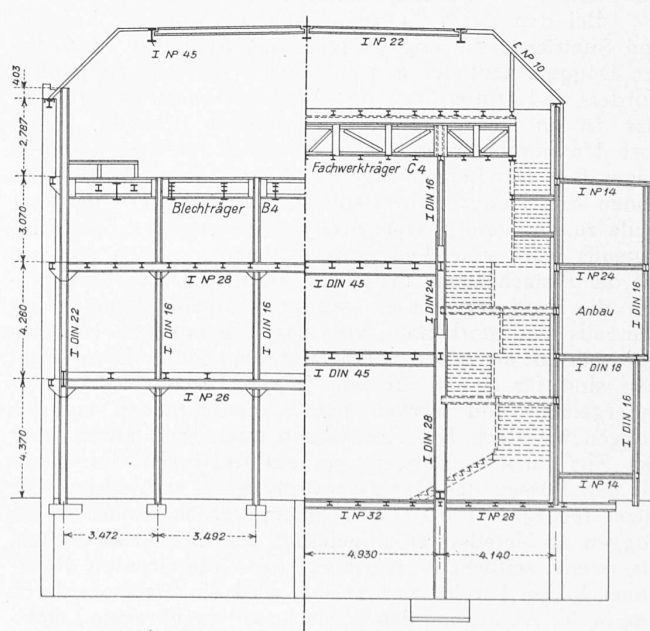


Abb. 21. Binderebenen B und C (vergl. Abb. 12 u. 14). — 1 : 250.

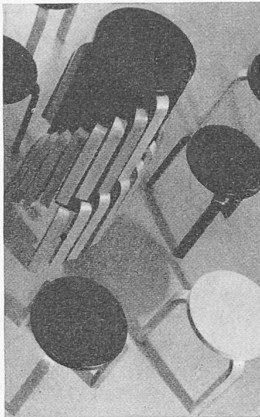


Abb. 30 und 31. Sperrholzmöbel von Alvar Aalto (Abo) im Dancing.



Abb. 29. Galerie-Klappstuhl.



Abb. 25. Parkett-Fauteuil.

Der im Grundriss (Abb. 9) 10×3 m grosse *Bühnenlift* ist 3 m hoch und hat oben und unten einen Boden, er kann mit dem untern bis auf Bühnenhöhe gehoben und mit dem oberen bis 3 m unter Bühnenhöhe versenkt werden, und dient nebst allen möglichen szenischen Effekten auch den Transporten vom Kulissenkeller auf die Bühne. Er ist mit Gegengewichten ausbalanciert und wird durch einen 7 PS-Elektromotor und Spindeln bewegt. Hinter dem Bühnenlift befindet sich ein Ablageplatz für Kulissen, die durch einen über ganze Bühnenbreite offenen Schlitz im Bühnenboden nach oben gelangen. Besondere Schwierigkeiten bereitete die ins Grundwasser tauchende Grube für den Lift. — Schliesslich ist ein Bühnenwagen (18) vorgesehen, der von vorn bis hinten über die ganze Bühnentiefe rollt und in vier einzeln bewegliche Teilwagen gegliedert ist.

Von neuer Theater-Bestuhlung.

Folgende Forderungen waren dem Konstrukteur der Theaterbestuhlung gestellt: *Parkettbestuhlung*: leicht wegnehmbar, um nach einer Vorstellung in kurzer Zeit aus dem Parkett einen Tanzsaal zu machen. *Estrade*: Stuhl, der für Restaurationsbestuhlung mit Tischen verwendet werden kann und zugleich als Reihensstuhl allen Polizeivorschriften entspricht. *Galerie*: billiger, glatter Stuhl. Wohl das schwierigste Problem stellte der Estradefauteuil. Die Lösung forderte ein Stahlrohrmodell, so, dass dies mit ein Grund wurde, die ganze Bestuhlung einheitlich aus Stahlrohr, Holz und Polster zu konstruieren.

Bei den *Parkettfauteuils* (Abb. 25) sind die Lehnen- und Sitzträger, die sog. Doggen, aus Stahlrohr. Auf diesen Doggen steht der ganze Fauteuil, sie ersetzen folglich Vorder- und Hinterfüsse eines Normalstuhles. Der Vorderfuss ist in der Sitzhöhe nach hinten gebogen, bildet dort den Sitzträger und setzt sich nach oben als Lehnenträger fort. Der Lehnenträger wird nach unten bis auf den Boden zum Hinterfuss verlängert, um ein Federn des Fauteuils zu verhindern. (Bei zusammengekuppelten Stahlrohrfauteuils wäre eine Federung unangenehm, weil sie sich auf die Benachbarten fortpflanzt und den Dahintersitzenden die Knie angestossen würden.) Die Rücklehnen der Fauteuils sind stark hohl, aus massiv gebogenen Holzrahmen, hinten mit einer Sperrplatte abgedeckt. Diese Rahmen sind für eine Reihe von je vier Plätzen fest aneinandergeleimt und werden mit Spezialschrauben an den Doggen befestigt. Die Rücklehnen sind nach unten über den Sitz hinab verlängert, um ein Anstossen des Sitzes mit den Füßen des Dahintersitzenden zu verhindern. Die Sitze, federgepolsterte Holzrahmen, werden zwischen die Doggen an Metallstiften aufgehängt, um die sie sich drehen. Als zweite seitliche Verstrebung (die festgeleimten Rücklehnen bilden bereits eine solche) wird ein Stahlrohr durch eine in der Abbiegung des Vorderfusses angebrachte Leichtmetallnocke gestossen und an jeder Dogge mit einer Stell-

schraube festgemacht. Dieses Stahlrohr ist zugleich Sitzauflage bei heruntergeklapptem Sitz. Die Enddoggen einer Reihe werden am Boden mit einem Hobleisen verbunden, das auf eine halbrunde Metallschiene passt, und dort aufgeschraubt. So können sie nicht gegeneinander verschoben werden, da immer vier Reihen hintereinander an ihren Enden durch je eine Metallscheibe zusammengefasst sind.

Der *Estradefauteuil* (Abb. 26) ist ähnlich, hat jedoch für jeden Sitz zwei Doggen, während im Parkett bei der Reihenausbildung zwischen zwei Sitzen nur eine Dogge ist. Die Rücklehnen zweier benachbarter Fauteuils sind nicht zusammenhängend, sodass jeder Stuhl für sich steht und ohne Armlehne ist. Der klappbare Sitz kann in der heruntergeklappten Lage mit einem Stossriegel, der in den Hinterfuss eingreift, festgehalten werden. Um nun aus diesen Stühlen Reihensfauteuils zu machen, ist die Armlehne als Kupplungsmittel ausgebildet, wie die Abbildungen 27 und 28 zeigen. Der Logenstuhl entspricht dem Estradestuhl, aber ohne Klappbarkeit des Sitzes.

Der Reihensfauteuil für die obere *Galerie* (Abb. 29) ist prinzipiell anders konstruiert. Eine senkrechte Stahlrohrsäule als Dogge ausgebildet, ersetzt Vorder-, Hinterfuss und Lehnenträger. Sie wird unten in einen tellerartig auslaufenden runden Fuss gesteckt, der auf den Boden geschraubt wird. Als Sitzträger ist eine Leichtmetallnacke angeschraubt, oben an der Säule ist ein Halbrundeisen als Armlehnaufgabe angeschweisst. Dieses Halbrundeisen ist hinten in einen Lappen abgebogen, an dem die Rücklehne aus Sperrholz angeschraubt ist. Ein Metallappen, am untern Ende der Rücklehne befestigt, wird auch an die Säule geschraubt. Der Sitz erhält einen Winkel mit Stahlstift und zwei Nocken. Dieser Stahlstift und die beiden Nocken greifen so in den Sitzträger an der Säule ein, dass der Sitz drehbar ist und in der senkrechten sowie in der Sitzlage fixiert wird.

Allgemeines: Alle Stahlrohrteile sind verchromt, als Holz wurde Buche und Birkenlaminat verwendet, mit einem transparenten Nitrozelluloselack gespritzt. Die Federpolster sind mit Manchester-Cord überzogen. Die ganze Theaterbestuhlung ist ausgeführt von der Möbelfabrik Horgen-Glarus nach Entwürfen von Ernst Kadler-Vögeli.

Eine neuartige Möblierung hat auch das *Dancing* erhalten: Holzmöbel des finnischen Architekten *Alvar Aalto* (Abb. 30 und 31). Die Lehnen- und Sitzträger der Fauteuils sind je aus einem einzigen, geschweiften Sperrholzstück, das ein angenehm weiches Federn, ähnlich wie ein Stahlrohrmöbel, gestattet. Ausser den gepolsterten Modellen, unter denen namentlich das frische Zebrawerk (Abb. 19, S. 83) in die Augen springt, gibt es auch Fauteuils mit federndem, glattem Sperrholzsitzblatt, wie sie auch auf Stahlrohrgestelle montiert werden. Eine weitere Neuerung der Aalto-Konstruktion zeigt sich z. B. bei den ineinanderstellbaren Tischen (Abb. 31): ihre Beine sind aus massivem Holz, das nur am oberen Ende, in der